

# Bluts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 28.

36. Jahrgang.

Dienstag, den 5. März

1889.

## Brennholz-Versteigerung auf Gundshübler Staatsforstrevier.

Im Rödel'schen Gasthose zu Gundshübel kommen

Montag, den 11. März a. c.,

von Vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an

die in den Abtheilungen: 2, 4, 6, 10, 11, 14, 16, 17, 20, 25, 26, 27, 28, 31,  
32, 37, 42, 43, 45, 46, 48, 62, 65, 75 u. 76 aufbereiteten Brennholzer, als:

213 Raummeter weiche Brennholzer,  
198 " " Brennknüppel,  
468 " " Aeste,

99,00 Wellenhundert weiches Reisig,  
800 Raummeter weiches Streureisig und  
386 " weiche Stöcke

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in lassenmäßigen Münzorten und unter den vor Beginn der Auktion  
bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können von Vormittags 9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Gundshübel u. König-  
liches Forstrentamt Eibenstock,

Seeger.

am 4. März 1889.

Wolfframm.

### Der Friedens-Dreibund.

Angesichts der Schwierigkeiten, welche in Ungarn von der Opposition dem neuen Wehrgesetz, und in Italien den Finanzmaßnahmen des Ministeriums Crispi bereitet werden, hat ein Theil der deutschen Tagespresse Erörterungen über die Festigkeit des Dreibundes angestellt und ist zu dem Schlusse gekommen, daß sich der Bündnißgedanke rückläufig bewege.

Dies würde zu ernsthaften Betrachtungen, ja zu Besorgnissen Anlaß geben, wenn es sich in Wirklichkeit so verhielte. Glücklicherweise ist das nicht der Fall und zu Besorgnissen in jener Richtung gar kein Anlaß vorhanden. Wichtig ist ja zunächst, daß die ungarische Opposition die Wehrvorlage zum Stützpunkt der heftigsten Angriffe gegen den Grafen Tisza genommen hat, gegen den Mann, der seit 12 Jahren das Staatsruder Ungarns gehandhabt und vom Kaiser Wilhelm II. bei dessen Wiener Besuch mit der höchsten preussischen Ordensauszeichnung, dem Schwarzen Adlerorden, bedacht wurde. Aber die Gründe der Gegnerschaft gegen das Wehrgesetz liegen auf einem ganz anderen Gebiete, als dem der internationalen Beziehungen; der hervorragende Führer der Opposition selbst erklärte im Pester Abgeordnetenhaus, daß in Ungarn Niemand auch nur kurze Zeit Minister sein könnte, der sich nicht voll und ganz auf den Boden des Friedensbündnisses stelle! Es handelt sich bei der Opposition rein um Verfassungsfragen, die mit der Idee des Bündnisses nicht das geringste gemein haben. Man kann also mit Bezug auf Ungarn unmöglich ernsthaft von einer rückläufigen Bewegung der Bündniß-Idee reden. Geradezu absurd aber ist es, die Bildung einer ungarischen „Patriotenliga“ als ein Anzeichen des Umschwunges der Stimmung gegen Deutschland anzuführen. Die französische Patriotenliga ist eine Narrheit — zwar können auch Narren gefährlich werden und deshalb ist die Auflösung jener Liga sympathisch zu begrüßen — aber die ungarische Nachahmung ist noch lächerlicher und ihr Gründer hat sich denn auch schon in der „N. Fr. Pr.“ gebührend entschuldigt. Ernsthafte Leute betheiligen sich in Frankreich sowenig wie in Ungarn an den famosen Patrioten-Liquen.

Wenden wir uns Italien zu, so sehen wir, daß es dort wegen der Wehrvorlage oder vielmehr wegen der dazu nothwendigen Finanzmaßnahmen zu einer Ministerkrise gekommen ist. Aber für den Bestand des Friedensbundes ist auch diese Thatsache von geringem Belang, nachdem es feststeht, daß Crispi an die Spitze des neuen Kabinetts treten und sein altes nur von denjenigen Elementen säubern wird, die ihm unbecquem geworden waren. Italien ist ebenso wie Oesterreich-Ungarn auf die Allianz mit Deutschland angewiesen, wenn es nicht aufhören will, eine politische Rolle zu spielen. Die paar öffentliche Schreier gegen das Bündniß, von deren Kundgebungen so viel Aufhebens gemacht wird, sind dieselben, die in den allgemeinen „Abrüstungs- u. Friedensversammlungen“ das große Wort führen, ohne ihrerseits selber von friedlichen Absichten befeelt zu sein, und die „nur den Umsturz aller Throne“ für nothwendig erklären, um das Zeitalter des ewigen Völkerfrühlings und Völkerfriedens andbrechen zu lassen. Italien ist kein reiches Land, und die Rüstung, die es sich auferlegt, drückt

schwer. Aber daran ist nicht der Dreibund schuld, sondern die eigene Großmachtsstellung. Das Bündniß aufgeben, heißt für Italien auch die letztere aufgeben. Das sehen auch die ernsthaften Staatsmänner Italiens sehr wohl ein und wohl oder übel werden sie bei ihrer jetzigen Politik verharren, damit ihnen nicht ein zweites Mal eine Ueberrafchung widerfährt, wie die ihnen von Frankreich in Tunis bereitete.

Wenn sich die Volksvertretungen gegen neue Militärlasten sträuben, wenn sie politische Rechte des Parlaments nicht aufgeben wollen, so ist daraus keineswegs zu folgern, daß sie dem Friedensbunde abgeneigt seien. Das wird doch auch wahrhaftig Niemand von der Majorität unseres vorigen Reichstags behaupten, daß sie dem Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Italien abgeneigt gewesen sei, und dennoch hat sie das Septennat abgelehnt. Der Streit dreht und dreht sich so im deutschen Reichstage, wie im ungarischen Abgeordnetenhaus und in der italienischen Deputirtenkammer nicht um die Sache, sondern nur um die geeigneten Mittel zur Durchführung des allseitig als nützlich erkannten Zweckes. Von einer Lockerung des Bündnißgedankens kann dabei gar keine Rede sein.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Stimmen, welche die in hündiger und bestimmter Form aufgetretene Meldung der „Post“, wonach Czar Alexander III. schon in der zweiten Hälfte dieses Monats den deutschen Kaiser besuchen würde, anzweifeln, mehrten sich zusehends. Jetzt behauptet auch eine, wie man allgemein annimmt, aus officiösen Quellen gespeiste Korrespondenz, daß an wohlunterrichteter Stelle von dem erwähnten Eintreffen des Kaisers von Russland in Berlin oder überhaupt von einem entsprechenden Reiseplan des Czaren absolut nichts bekannt sei. Dagegen hält heute auch die „Kreuz-Zeitung“ den Besuch des Kaisers Alexander Ende März für wahrscheinlich und berichtet aus Wirballen, daß der kaiserliche Hofzug vollständig fahrbereit gemacht worden sei.

— Die Ansprache, welche Se. Majestät der Kaiser am Freitag an die Deputation der Innungsverbände hielt, lautete nach neuen Berichten etwa folgendermaßen: „Meine Herren, ich danke Ihnen für die soeben und in der Adresse ausgesprochenen Worte, und freue mich, daß es Mir endlich gelungen ist auch mit dem Handwerkerstande in nähere Berührung zu treten, was Mir bis jetzt leider nicht möglich war. Seine Majestät äußerte dann weiter, daß er die Fortschritte des Handwerks und besonders des Kunsthandwerks verfolge. Das Handwerk müsse dahin streben, daß es dem Kunsthandwerk vor dem dreißigjährigen Kriege gleich käme. Es sei bereits statistisch nachgewiesen, welche Fortschritte das deutsche Handwerk gemacht und lege er besonderes Gewicht auf die Zusammengehörigkeit der Innungen bezw. der Fachverbände. In denselben könne Religiosität und Gesittung gepflegt und die guten Eigenschaften des deutschen Handwerks zur Geltung gebracht werden. Soweit er es im Stande sei, würde er dem Handwerk sein Interesse zuwenden, um die Entwicklung desselben zu fördern.“

— Wie aus den Reichslanden gemeldet wird, hat die dort seit Jahren vorgenommene Verbesserung des Volksunterrichts ganz erhebliche Erfolge aufzuweisen. Die Zahl der öffentlichen Elementarschulen Elsaß-Lothringens ist bei einer Bevölkerungsziffer von 1,664,353 auf 2748 mit 4692 Klassen gestiegen, ein Verhältniß, das nur in wenigen alt-deutschen Ländern sich günstiger stellen dürfte.

— Bezüglich der Vermehrung der Feld-Artillerie wird gemeldet, daß der Nachtrags-Etat nur einen Theil der Wünsche erfüllen wird. Nur ungefähr zwei Drittel der deutschen Batterien sollen für alle sechs Geschütze volle Bespannung erhalten. Zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft bei denjenigen Batterien, welche zum sofortigen Ausmarsch bestimmt sind, sollen schon im Frieden zwei Munitionswagen bespannt werden. Aus taktischen Gründen wird bei dem 1. Garde-Feldartillerie-Regiment und bei den Feldartillerie-Regimentern 1 bis 12 je ein dritter Abtheilungsstab formirt.

— Das Schulgeschwader, dessen Eintreffen in Port Said stündlich zu erwarten steht, wird, einer Information der „B. A.-Ztg.“ zufolge, nicht, wenigstens zunächst nicht, von Port Said nach Samoa beordert werden. Nach seinem Eintreffen an genannter Stelle soll das Schulgeschwader zuvörderst einen Cours nach der Ostküste von Afrika einschlagen. Dort wird, sei es nun in Sansibar, sei es vor Dar-Es-Salaam oder einem anderen Küstenplage, die Vereinigung mit dem Blokade-Geschwader erfolgen. Diese Vereinigung wird eine zeitweilige Entlastung des Blokadegeschwaders ermöglichen und ferner den Zweck haben, bei Beginn der Wismann'schen Expedition die Festsetzung des Vortrabs bis zu dem Momente zu sichern, in dem eine vollständige Entfaltung der dem Expeditions-Corps selbst zur Verfügung stehenden Kräfte möglich ist. Nicht ausgeschlossen ist, daß die so überaus starke Vereinigung maritimer Streitkräfte Gelegenheit giebt, eine wünschenswerthe gleichzeitige Aktion an verschiedenen Küstenpunkten in's Werk setzen. Wie und zu welcher Zeit über die dann an der Ostküste Afrikas vereinigten Schiffe weiter disponirt werden wird, darüber sind zur Zeit endgiltige Dispositionen um so weniger getroffen, als mit Sicherheit nicht vorauszusehen ist, bis zu welcher Zeit die angestrebten Ziele erreicht werden können. Selbstverständlich darf man hierbei nicht denken, daß die Marine zu einer Mitwirkung im Innern irgendwie in's Auge gefaßt ist. Es wird sich für die Kriegsmarine um nichts Weiteres handeln, als, so zu sagen um die Sicherung des militärischen Aufmarsches des Wismann'schen Expeditionskorps. Hieraus ergibt sich zur Evidenz, daß aus der dem Schulgeschwader gegebenen Segelordre eine Abordnung derselben nach Samoa, wie neuerdings in der Presse als feststehend hingestellt wurde, nicht geschlossen werden kann. Keinesfalls wird das Schulgeschwader in seiner jetzigen Zusammenfassung sich mit den in der Südsee anwesenden maritimen Streitkräften vereinigen. Es hat überhaupt den Anschein, als ob man es vermeiden wollte, in Samoa Streitkräfte zu vereinigen, welche der Annahme Grund geben könnten, daß weitere Pläne daselbst deutscherseits in's Auge gefaßt würden.



— Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte im weiteren Fortgang der Behergesegdebatte der Unterrichtsminister Graf Czaky gegenüber dem Vorwurf des Abgeordneten Kis, die Regierung beabsichtige die Germanisirung, der Erlaß betreffs Erlernung der deutschen Sprache hänge nicht mit dem Behergesetz zusammen und wäre auch ohne die Behergesetzworlage ergangen. Der Minister hielt die Behauptung aufrecht, daß die Schlagfertigkeit und Sicherheit des Staates wichtiger sei, als die nationale Kultur. Diese Elementarwahrheit müsse Jedermann erkennen, der einen Blick auf die europäische Lage werfe, durch welche die Staaten, und zwar jetzt auch England, zur Steigerung der Schlagfertigkeit bewogen würden. Am wenigsten dürfe dies Ungarn aus dem Auge verlieren, in dessen Nachbarschaft sich eine mit Sprengstoffen gefüllte politische Mine befinde. Lang anhaltender Beifall folgte den Ausführungen des Ministers.

— Italien. Nachdem Frankreich seiner Ministerkrisis endlich ledig geworden ist, hat nun Italien die gleichen Nöthe und Sorgen durchzumachen. Crispi, der bewährte Leiter der italienischen Politik, hat im Hinblick auf die Zerfahrenheit der parlamentarischen Verhältnisse, die namentlich im Laufe der jüngsten Debatten über die unabwiesbaren finanziellen Reformen zu Tage trat, dem König sein Entlassungsgesuch überreicht, um sowohl dem Monarchen wie der Volksvertretung volle Aktionsfreiheit zu gewähren. Es ist jedoch zweifellos, daß König Humbert ihn aufs Neue mit der Cabinetbildung betrauen wird. Einen tüchtigeren Rathgeber könnte er zur Zeit in der That kaum finden, und auch bei uns im deutschen Reich wird Crispi's Verbleiben an der Spitze der Geschäfte mit Genugthuung begrüßt werden. Das Verhältnis Italiens zu Frankreich, welches längere Zeit ein überaus gespanntes war, scheint sich neuerdings günstiger gestalten zu wollen. Der Umstand, daß das neue französische Ministerium sich nicht scheut, den chauvinistischen Schreibern, namentlich den Agitatoren der Patriotenliga energisch das Handwerk zu legen, wird zur Besserung der Beziehungen Frankreichs zu allen auswärtigen Mächten ohne Zweifel das Seinige beitragen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 4. März. Die gestrige Abend-Unterhaltung des „Handwerker-Vereins“ im Saale des Felschloßchen hatte abermals, wie bei dem letzten Stiftungsfeste, eine große Zahl Teilnehmer vereinigt. Galt es doch der Wiederholung des Cyclus lebender Bilder: „Des alten Handwerksmeisters Traum“, welche bei ihrer ersten Darstellung so ungetheilten, reichen Beifall gefunden hatten. Bei der gestrigen Wiederholung war dies nicht minder der Fall, denn Inhalt wie Darstellung der Bilder, gewissermaßen erklärt durch die jedesmal vorher stattfindende Deklamation, waren wohl geeignet, ergreifende wie auch froh bewegte Gefühle in der Brust jedes Zuschauers hervorzurufen. Zum guten Gelingen der ganzen Darstellung trug nicht wenig die höchst glückliche Wahl der Teilnehmer jedes einzelnen Bildes bei, denn für jede Altersstufe des ehemaligen Lehr- und späteren Wanderburschen, sowie des gereiften Handwerksmeisters waren stets die im richtigen Alter stehenden Personen gewählt worden. Die Zahl der theilnehmenden Darsteller war eine verhältnismäßig große und gab dem ganzen Unternehmen somit noch ein besonderes Interesse. — Der zweite Theil des Programms bot nebst einigen Concertvorträgen der hiesigen Stadtkapelle in der Hauptsache launige Couplets, die ihre zündende Wirkung nicht verfehlten. Ein fröhlicher Tanz machte wie bei allen derartigen Gelegenheiten den Schluß des Vergnügens.

— Eibenstock. Der hiesige Zweigverein des über das ganze Land sich erstreckenden Albert-Vereins wies nach dem letzten Jahresberichte von 1887 39 Mitglieder auf. Einnahme war 337,27 M., Ausgabe 317,05 M., darunter 129 M. Beitrag zur Hauptkasse. Das Vereinsvermögen stellte sich auf 631,25 M. Verpflegt wurden 49 Kranke. Mitglieder verabreichten 3—400 Mittagstische. Aus Vereinsmitteln beschaffte man 153 Speise-, bezw. Suppen-, 63 Fleisch- und 87 Brotportionen, außerdem 7 Flaschen Wein und für 14 M. Medikamente. Den Vorstand bilden Frau Bürgermeister Löcher, Frau Kaufmann Georgi und Frau Dr. Walther.

— Schönheide. Am 28. Februar veranstaltete der aus fangeslustigen Mitgliedern der Gesellschaft „Eintracht“ bestehende „Gemischte Chorverein“ zum Besten des Frauenvereins im Saale des „Gambrinus“ ein Concert. Die Concertgeber hatten bis jetzt ihre Kräfte nur verschiedene Male bei Festlichkeiten in der Gesellschaft Eintracht zur Verfügung gestellt, und es war jetzt das erste Mal, daß sie öffentlich concertirten. Die ziemlich hohen Erwartungen, die man von dem noch jungen Verein hegte, wurden nicht nur voll und ganz erfüllt, sondern theilweise sogar weit übertroffen. Von den vorgeführten Stücken sind ganz besonders rühmend hervorzuheben das Chorstück: „Zigeunerleben“ v. Schumann und der Solovortrag: Ariette, Scene und Arie aus dem „Freischütz“. Das Concert war leider nur mittelmäßig besucht, aber alle Anwesenden sind den geehrten Sängerinnen und

Sängern dankbar für den bereiteten Kunstgenuß und hoffen, daß ihnen ein solcher recht bald wieder geboten werden möge. — Co. Matthäi 5, 15, 16.

— Johannegeorgenstadt. Der hiesige Erzgebirgsverein verzeichnete im vorigen Jahre einen baaren Ueberschuß von 193 M. 46 Pf., das Vereinsvermögen beträgt 2196 M. 61 Pf. Der Verein ist Eigenthümer eines Aussichtsturmes und eines Aussichtsrüfens. Vorstand des Vereins ist Bürgermeisterschüler Tittel, der sich um den Verein sehr verdient gemacht hat. Der Verein will heuer den Erzgebirgsbesuchern in Bezug auf Erlangung von Unterkommen, Verpflegung, Auffindung sämmtlicher interessanter Punkte hiesiger Gegend u. weitere Bequemlichkeiten verschaffen.

— Dresden. Die dreißig Offiziere des 1. Garberegimentes zu Fuß in Potsdam, welche, wie schon früher erwähnt, in Erwiderung des Besuches einer Deputation unseres „Kaiser Wilhelm“-Grenadier-Regimentes Montag unter Führung des Obersten Freiherrn v. Plossen hier eintreffen, werden bei den Offizieren des 2. Grenadier-Regimentes wohnen und in deren Casino bewirthet werden. Am Dienstag Mittag sind die Gäste von Sr. Majestät zu einem Dejeuner im Spiegelsaale des Residenzschlosses geladen und Abends zum Hofballe befohlen.

— Leipzig, 3. März. Diese Nacht in der ersten Stunde ward in dem großen Bankgeschäft Hammer u. Schmidt hier, an der Ecke d. Grimmaischen Straße und des Neumarktes, von drei internationalen Gaunern eingebrochen. Die frechen Gesellen befanden sich im Besitz vieler Werkzeuge, welche eigens zum Zweck des Einbrechens angefertigt worden sind und sehr kunstgerecht gearbeitet sein sollen, wurden indeß bei ihrer verbrecherischen Arbeit überascht. Als sie sich entdeckt sahen, flüchtete der erste der Bande die Treppe hinauf nach dem Boden und vom Dach aus auf die Nachbardächer, ward aber schließlich durch die rasch herbeigeholte Feuerwehr heruntergeholt und in Sicherheit gebracht. Die beiden anderen flüchteten sich auf die Straße, wo auch der eine bald ergriffen ward. Der letzte ward erst heute früh abgefaßt, als er eben mit der Bahn abzureisen gedachte.

— Zwida u. Die Tagesordnung zu der am Mittwoch, den 6. März 1889 Vormittag 1/2, 12 Uhr stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreis-ausschusses besagt Folgendes: 1) Besuch des Gasthofbesizers Friedel in Oberschmiedeberg um Feststellung außerregulatorischer Tanzhaltens. 2) Refus des Restaurateurs Eberwein in Eibenstock bezüglich der Feststellung der Schankgewerbesteuer. 3) Beschwerden wegen der Stadtverordnetenwahl in Ehrenfriedersdorf. 4) Vereinigung eines Theils des Gutsbezirks des Marienberger Staatsforstreviers mit dem Gemeinde- und Armenbezirk Marienberg. 5) Beschwerde des Spinnereidirektors Rosbach in Plankeneke wegen Entrichtung von Gemeindeabgaben in Lengsfeld. 6) Beschwerde des Bauunternehmers F. Knäblich in Klingenthal bezüglich der Abschätzung zu den dortigen Gemeindeabgaben. 7) Refus der Aktienlagerbierbrauerei in Chemnitz wegen der Abschätzung zu den Communalanlagen in Plauen. 8) Erhebung einer Gemeindesteuer vom Schank- und Gastwirthschaftsbetriebe in Adorf. 9) Abänderung des Paragraphen 3 Absatz 2 des Anlagen-Regulativs für Geyer. 10) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit, a., auf die Stadtgemeinde Zwida durch Gewährung einer Fahrgerechtigkeit, b., auf die Stadtgemeinde Plauen durch Herstellung eines neuen Wasserleitungshauptstranges. 11) Regulativ über das Schankwesen in Thum. 12) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a., Limbach und Kändler A. A. wegen Erstattung von Kur- und Verpflegkosten für die verw. Jacob in Limbach, b., Wendischdrottmannsdorf und Rothentirchen wegen Erstattung von Begräbniskosten für den Wirtshändler Delschlägel aus Rothentirchen, c., Borna und Schneeberg wegen Erstattung von Verpflegungskosten für den Pandasarbeiter Schubert aus Wilkau, d., Chemnitz und Gablenz wegen Erstattung der Beerdigungskosten für C. F. Pohlens aus Gablenz. 13) Refus des Kaufmanns Kirchstein in Falkenstein wegen Steuerermäßigung.

— Seit letztem Dienstag fehlt, wie die „Dr. Nachr.“ schreiben, aus dem Dorfe Weizdorf die Hebamme Opitz. Es wurde angenommen, sie sei verunglückt, und es wurde mehrfach in der Umgegend nach ihr gesucht. Gestern Vormittag endlich fanden einige 20 junge Leute, die zum Zweck des Suchens ausgezogen waren, ihren Leichnam etwa 20 Meter weit von der Landstraße, ungefähr in der Mitte zwischen Grünberg und Lausa unweit des sogenannten Schmerlenteiches. Wie uns von einem Augenzeugen mitgetheilt wird, sah man sofort, daß hier nicht Verunglückung, sondern ein Verbrechen von dritter Hand, ein Mord, vorliege. Frau Opitz hatte einen dicken Strick mit fester Schlinge um den Hals, mittelst dessen sie, wie man aus den Einzelheiten schließen muß, von hinten erdrosselt worden ist. Der Mörder war dann bemüht, sein Opfer so lange als möglich den Augen der Menschen zu entziehen, schleifte es von der Straße weg in's Feld und warf dann Schnee darüber. Auf der Strecke von der Straße bis zum Fundort hat die Ermordete noch einen Fußschuß ver-

loren, der die erste Spur für die Suchenden ergab. Den Schuß hatte der Mörder übersehen, dagegen hatte er den Handkorb seines Opfers dicht neben dasselbe hingestellt. Aus diesem Korbe fehlt anscheinend nichts, auch soll überhaupt Nichts auf einen Raubmord, sondern Alles mehr auf einen Mord aus Rache schließen lassen. Am Dienstag Morgen, dem letzten, den sie in Weizdorf gesehen worden, ist Frau Opitz in das Haus des Gastwirthes in Grünberg gegangen, woselbst sie ihres geburtsärztlichen Amtes waltete. Jedensfalls ist der Mord sofort nach ihrer Entfernung von Grünberg ausgeführt worden. Gestern erfolgte die amtliche Aufhebung der Leiche und Feststellung des Sachstandes auf dem Fundplatze.

— Wieder sind bedeutende Zollhinterziehungen an der säch.-böhm. Grenze entdeckt worden. In Rumburg wurde ein dortiger Kaufmann verhaftet, der nach Ergebnis der Bücher in den letzten Jahren im Auftrage eines Wiener Hauses solche Quantitäten von Seidenwaaren über die Grenze in Böhmen geschmuggelt haben soll, daß der umgangene Zollbetrag an 70,000 fl. beträgt. Helfer desselben in Wiesenthal und Georgwalde sind auch verhaftet.

### Amliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen.

Sizung vom 7. Februar 1889.

1) Das Gesuch des Besitzers eines hiesigen mit einer Sparkassenhypothek belasteten Grundstücks um Entlassung eines hiervon verkauften Theiles aus dem Pfandverbande wird genehmigt.

2) Ein Gesuch um Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft in einem an der Schulstraße noch zu errichtenden Grundstücke wird mangels Bedürfnisses abgelehnt.

3) Zu der von dem Bretmühlenbesitzer Zeuner vorgenommenen Erhöhung seines Betriebsabgebens wird, nachdem die hiergegen erhobenen Widersprüche zufolge besonderer Vereinbarung zwischen den Widersprechenden und dem Unternehmer zurückgezogen worden sind, unter den von der königlichen Straßen- und Wasserbauinspektion vorgeschlagenen Bedingungen die erbetene Genehmigung nachträglich ertheilt.

Sizung vom 14. Februar 1889.

1) Von den vom Stadtverordneten-Collegium in seiner Sizung vom 13. Februar gefaßten Beschlüssen nimmt man Kenntniß und ordnet bezüglich der hiernach genehmigten Rathsvorlagen und gestellten Anträge das zu deren Erledigung weitere Erforderliche an.

2) Der Stadtrath zu Falkenstein hat unter der Mittheilung, daß dort beabsichtigt werde, um die Erbauung einer Eisenbahn von Bergen nach Plauen nachzugehen, angefragt, ob man hier dieses Gesuch unterstützen werde. Der Stadtrath beschließt zu erwidern, daß er jedem Bestreben, wodurch eine wirklich bessere Verbindung mit Plauen herbeigeführt werde, sich anschließen werde, die Frage bezüglich des Anschlusses an das obengedachte Gesuch indeß erst nach Vorlegung desselben beantworten könne.

Die weitere Anfrage desselben Stadtraths, ob für Eibenstock die Herstellung eines Fernsprecherverkehrs mit den Städten Falkenstein, Auerbach, Lengsfeld, Treuen unter Anschluß mit Plauen und Reichenbach von erheblichem Werthe und auf eine Betheiligung an dieser Verbindung hier zu rechnen sei, glaubt man unbedingt bejahen zu können, beschließt jedoch zunächst noch durch eine Bekanntmachung diejenigen, welche einen Anschluß an jene Anlage wünschen würden, zur diesbezüglichen Anzeige aufzufordern.

3) Das Gesuch des Besitzers eines auswärtigen mit einer Sparkassenhypothek belasteten Grundstücks um Entlassung eines hiervon verkauften Theiles aus dem Pfandverbande wird genehmigt.

4) Der Stadtrath und Holzschleifereibesitzer A. L. Unger beabsichtigt demnachst von seiner auf dem jenseitigen Muldenufer in der Nähe des Bahnhofes Eibenstock gelegenen Holzschleiferei nach dem Bahnhofe eine Brücke und Straße zu bauen und hat beantragt, daß diese Brücke und Straße als öffentliche erklärt und nach ihrer Vollendung von den angrenzenden Gemeinden zur Unterhaltung übernommen werden möge. Der Stadtrath glaubt jedoch, daß diese Brücke und Straße für die Stadtgemeinde Eibenstock solange keinen erheblichen und die Uebernahme einer derartigen mit Opfern verbundenen Verbindlichkeit rechtfertigenden Werth habe, als nicht auch zugleich eine wirkliche Straße, nicht aber nur ein schmaler Weg für den Fuß- und Karrenverkehr, von dort nach Stütgenrün gebahnt werde und lehnt es daher ab, deren beziehentlich theilweise Unterhaltung in Zukunft zu übernehmen.

Sizung vom 21. Februar 1889.

1) Dem Stadtrath liegen die beiden Sparkassenrechnungen von den Jahren 1885 und 1886 mit den von den Rechnungsprüfern hiergegen gezogenen Erinnerungen, den vom Rechnungsführer hierauf gegebenen Beantwortungen und mit den hierzu vom Sparkassenauschuße gemachten Vorschlägen zur Entschliebung vor. Der Stadtrath genehmigt die letztern und giebt nunmehr die Rechnungen an das Stadtverordneten-Collegium zur Entschliebung ab.

2) Das Gesuch einer an der Langen-Strasse wohnenden Hausbesitzerin um Genehmigung zur Einlegung einer Zweigleitung von der öffentlichen Wasserleitung in ihr Hausgrundstück wird an den Bauauschuß zur Begutachtung abgegeben.

### Tages-Gedenblätter

fürs Bettiner Jubeljahr 1889.

März. (Nachdruck verboten.)

5. 1476. Albrecht der Beherzte tritt mit einem Gefolge von 119 Personen als Junfer von der Gryn eine Reise nach dem gelobten Lande Palästina an.

1585. Kurfürst Johann Georg I. geboren.

1751. Die Errichtung von sächsischen Regiments-Hospitälern wird beschlossen.

1859. Tausch Kaiser Wilhelms II.

1871. Julius Otto, namhafter Komponist, gestorben.

1888. Sachsens Königspaar trifft in München zum Besuche des Prinzregenten Luitpold ein und wird glänzend empfangen.

6. 1629. Restitutionsedict des Kaisers Ferdinand II., laut welchem die Protestanten alle seit dem Passauer Vertrage eingezogenen Stifter, Klöster- und Kirchengüter zurückgeben sollten, ebenso sollten in die gebietenen Bistümer katholische Bischöfe eingesetzt und durch katholische Reichstände in solchen Landen das Kirchenwesen in den vorigen Stand zurückgeführt werden. Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen erhebt gegen

1848.

1871.

7. 1818.

1871.

8. 1813.

1849.

9. 1697.

1765.

1848.

1867.

1871.

1888.

1888.

10. 1698.

1813.

1849.

1867.

11. 1813

1888.

Die schon die Leistung an den Geträübungen Fasten zu Herodot fand sich stimmte Tlichen Kiro Disziplin hier der Te dem 4. Ja zeit vor T Fasten zur eingeführt, Apostel, die katholischen testamentsm hundert.

Unsere Ostem-Fast den Schluß Lustigkeit; Entbehrung nicht nur nun eintret von Tanz

In dem seit Jahrhu berührt w Rom, Mab Am R Jahrhunder ten, in vol Köln, Rain Orten der t glänzende Gruppierung Der w reichste Tag das Privileg scherzen un glaubten, d wilden Heer zu segnen, arbeiten, zu men wird, Heer oder m ung zu dem Götterhain hat freilich



- diesen offenbaren kaiserlichen Gewaltstreik die freimütigsten und nachdrücklichsten Vorstellungen.
- 1848. König Friedrich August II. erläßt eine Ansprache „An meine Sachsen“, betr. Einberufung der Stände und Verständigung mit diesen über Alles, was als wahres Staatswohl erscheint.
  - 1871. Der sächsische Kriegsminister General von Fabrice übernimmt die Vertretung des Grafen Bismarck bei den Friedensverhandlungen mit den französischen Bändenträgern.
  - 7. 1813. General Reynier und unter ihm die Sachsen besetzen in Dresden die Neustadt, die Scheunenhöfe, den neuen Anbau und Reudorf.
  - 1871. Kronprinz Albert von Sachsen befehligt die große Kaiserparade der Bayern, Sachsen und Württemberger auf dem vormaligen Schlachtfelde von Billiers, das noch eine große Menge Granatlöcher zeigt.
  - 8. 1813. Die Trümmer der nach Rußland gezogenen sächsischen Truppen, 3500 Mann von 21000 Mann, treffen, in Lumpen gehüllt, in Dresden ein und werden von den Kürassieren eingeholt.
  - 1849. Oberst von Rabenhorn wird Kriegsminister.
  - 9. 1897. Caroline Reuber, berühmt als Schauspielerin, dramatische Dichterin und Reformatorin der deutschen Bühne, zu Reichensbach geboren als Tochter eines Advokaten.
  - 1765. Vermählung des Prinzen Xaver mit Klara Maria Rosa Gräfin von Spinuzzi.
  - 1848. Zeitweilige Aufhebung der Censur in Sachsen.
  - 1867. Prinzess Sophia von Sachsen, vermählt mit Prinz Karl Theodor von Bayern, starb zu München.
  - 1871. Großer Feldgottesdienst bei Livry für die Truppen der 1. S. I. Division Nr. 23. Kronprinz Albert von Sachsen reist auf kurze Zeit nach Dresden.
  - 1888. Kaiser Wilhelm I., Chef des 1. S. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, starb zu Berlin. Auf Befehl des Königs Albert hat jenes Regiment den Namen des verstorbenen Feldkaisers „für alle Zeiten“ fortzuführen: der erste Fall der Schaffung sogenannter ewiger Regimenter in Sachsen, deren die österreichische Armee viele hat.
  - 10. 1698. August der Starke verkauft die Stammgrafschaft Petersberg bei Halle, der letzte Rest der alten Grafschaft Wettin, an Preußen für 40,000 Thaler.
  - 1813. Stiftung des eisernen Kreuzes durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.
  - 1849. Tagesbefehl des neuen sächsischen Kriegsministers Rabenhorn, der Kraft und Entschiedenheit zeigt.
  - 1867. General von Treitschke, zuletzt Kommandant der Festung Königstein, starb zu Dresden.
  - 11. 1813. Die russischen Truppen mit Kosaken erscheinen bei Dresden.
  - 1888. Der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck erwartet in Leipzig an der Spitze des preussischen Gesamtministeriums die Ankunft des Czars, welcher den kranken Kaiser Friedrich III. und dessen Familie aus San Remo brachte.

## Fastnacht.

Von Emil König.

Die Sitte des Fastens ist eine altreligiöse und schon die brahmanische Askese verlangte die Verzichtleistung auf den Genuß von Fleisch und berauschen-den Getränken. Die indischen Veda's legen Fasten-übungen auf und als Selbstreinigung gehört das Fasten zu den Vorschriften des Buddhismus. Schon Herodot berichtet über das Fasten in Aegypten; es fand sich bei den Aethyern und Israeliten, welche bestimmte Tage des Fastens hatten. Auch in der christlichen Kirche kam das Fasten im Anschluß an die Disziplin der Synagoge auf; der älteste Fasttag ist hier der Todestag des Heilands, der Charfreitag. Seit dem 4. Jahrhundert datirt die große 40tägige Fastenzeit vor Ostern, Quadragesima. Spätere zahlreiche Fasten wurden von einzelnen Päpsten und Bischöfen eingeführt, wie die Adventsfasten, die Martins-, die Apostel-, die Himmelfahrts-Fasten u. dergl., doch hat die katholische Kirche jetzt viel von ihrer Strenge nachgelassen. Die alte Sitte dauerte noch lange im Protestantismus fort und verschwand erst im 18. Jahr-hundert.

Unsere Fastnacht ist der Abend vor Beginn der Ostern-Fastenzeit. Im Fastnachtstage gipfelt, wo er den Schluß des Karnevals bildet, die ausgelassene Lustigkeit; gilt es doch, sich für die beginnende Zeit der Entbehrungen im Voraus schadlos zu halten, denn nicht nur das Entzagen leiblicher Genüsse legt das nun eintretende Fasten auf, sondern auch das Weiden von Tanz und sonstigen Lustbarkeiten.

In den romanischen Ländern blüht der Karneval seit Jahrhunderten, seine Hauptstätte war Venedig; berühmt waren auch die Fastnachtstänze in Mailand, Rom, Madrid und in den großen französischen Städten.

Am Rhein ist der Karneval seit Anfang dieses Jahrhunderts, wo ihn die Franzosen wieder einführen, in vollem Flor, und die festlichen Umzüge in Köln, Mainz, Aachen, Düsseldorf, Trier und anderen Orten der Rheingegend zeichnen sich nicht bloß durch treffenden Wit, gediegene Satire, sondern auch durch glänzende Kostüme, originelle Ideen und gelungene Gruppierungen aus.

Der wichtigste und für das Volksleben einfluss-reichste Tag aber ist Fastnacht, an welchem Jedermann das Privilegium zu allerhand Tollheiten, zu Nasen-scherzen und Pöffen besitzt. Die alten Deutschen glaubten, daß an diesem Tage Frau Holle mit dem wilden Heer durch die Lüfte ziehe, um die Fluren zu segnen, die Faulen aber, die nur essen, ohne zu arbeiten, zu bestrafen. Wie von Manchen angenom-men wird, gab diese Volksmeinung von dem wilden Heer oder dem Zug der gefallenen Götter Veranlassung zu dem Worte „Karneval“, denn Karne bedeutet Götterhain und val gefallen. Die christliche Kirche hat freilich in den lateinischen Worten carne vale

(Fleisch, lebe wohl!) eine andere Ableitung gefunden. Herrensfasten war der Sonntag Estomihi, an welchem das Fasten der Herren (Geistlichen) begann, Weiberfastnacht der Sonntag Quinquagesimä, die alte Fastnacht der Sonntag Invoavit. Die ganze Woche vor den Fasten heißt Karneval, in Süddeutschland auch Fasching. Die Fastnachtsschmäuse stammen aus dem Mittelalter.

Ein alter Kalendervers lautet:

„Februar bringt Fastnachtstanz,  
Kartenspiel und Nummenschanz!“

Bei den alten Germanen und anderen heidnischen Naturvölkern fiel in den Februar, also in die Zeit, in welcher wir unsere Fastnacht feiern, das erste Früh-lingsfest. Damals, wo es weder Astronomen noch Kalender gab, welche die Zeit der Feste vorschrieben, war die Natur allein maßgebend.

## Vermischte Nachrichten.

— Berlin. Die Kunde von einem graufigen Verbrechen verfehte Sonnabend, am 2. März, gegen Mittag die Bewohner des Nordwestens Berlins in große Aufregung. Am Vormittag spielten zwei Kin-der am Schiffbauerdamm, unweit der Luisenstraße, und gelangten während des Spielens bis an das Wasser. Hier ist gerade dem Hause Nr. 20 gegen-über eine schräg in das Wasser auslaufende Auslade-stelle. Die Kinder gingen die Rampe hinab, von welcher die Sonne den Schnee bereits theilweise weg-gezogen hatte. Plötzlich bückte sich eines der Kinder zur Erde und hob etwas auf; doch mit einem Schrei des Entsetzens ließ das Kind den Gegenstand wieder zur Erde fallen — es war die linke Hand eines Menschen, starr gefroren, welche dicht am Handgelenk abgehackt worden ist. So schnell die Kinder konnten, liefen sie zu dem ganz in der Nähe gelegenen 3. Po-lizeirevier und erstatteten Anzeige von dem schrecklichen Funde. Sofort eilte der Reviervorstand mit mehreren Beamten zu dem Fundorte und sperrte die Stelle ab. Die Beamten hatten zu thun, um die sich schnell an-sammelnde und schließlich nach Hunderten zählende Menschenmenge fernzuhalten. Der vorgenommene polizeiliche Befund ergab, daß die von Schnee, Wasser und Kälte gebleichte und gefrorene große Hand einem Manne angehört hat. Auf dem Rücken der Hand sah man 3 bis 4 schnittartige Wunden, welche zum Theil über die ganze Breite des Hand-rückens gehen. Auch die Stelle, auf welcher der Körper des Unglücklichen gelegen hat, konnte man noch in dem Schnee abgedrückt erkennen. Da, wo der Kopf gelegen zu haben scheint, fand sich eine große Blutlache, der Schnee war hier in Kopfes Umfang gänzlich weggeschmolzen. Die angrenzenden Schnee-massen waren mit Blut getränkt, kurze, ansehend dunkelbraune Haare bedeckten die Stelle ringsumher. Im Wasser, welches hier an dieser Stelle nur eine Tiefe von etwa 2 1/2 Fuß hat, sah man durch die klare Fluth das Mordinstrument leuchten, ein kurzes Handbeil, welches mit dem Stiel schräg gegen die steile Ufermauer stand. Der Körper des unzweifel-haft ermordeten Unbekannten ist bis Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr noch nicht gefunden worden. Allem Anscheine nach ist die That bereits vor dem letzten großen Schneefall bezangen worden.

— Die Apfelsinenschalen. In der „Soz. Corr.“ lesen wir Folgendes: Der Februar ist der Apfelsinemonat; Jedermann laßt jetzt um ein bill-iges die freundlichen Früchte, läßt sich ihr Fleisch gut-schmecken und wirft die Schalen weg. Aber die Schalen könnten besser benutzt werden als zur Vermehrung des Küchenabfalles, nämlich zur Herstellung einer Essenz; das Getränk und die Kalkschale, welche man mit Hilfe dieser Essenz leicht bereiten kann, würde in heißen Sommermonaten Allen vor-trefflich schmecken. Das Rezept ist sehr einfach. In einem halben Liter Einnache-Essig thut man die mög-lichst dünn abgeschälten Schalen von zwei Apfelsinen; im Interesse der Haltbarkeit wählt man am besten den aus der bekannten Essig-Essenz bereiteten Essig; je mehr Schalen man hinzufügt, desto aromatischer wird die Flüssigkeit. Nach beliebig langer Zeit gießt man den Essig von den Schalen ab; um etwa zurück-bleibende kleine Theilchen der Schalen zu beseitigen, was übrigens nicht nöthig ist, kann man den Essig durch ein feines Tuch oder Filtrirpapier gießen; fil-trirt oder unfiltrirt hält sich die angenehm duftende Flüssigkeit mehrere Jahre. Wünscht man im Sommer ein abkühlendes, wohlschmeckendes Getränk, so setzt man ein wenig dieser Essenz und etwas Zucker dem Trinkwasser zu; wie die Mischung am besten schmeckt, muß jeder für sich ausprobieren. Noch beliebter dürfte die Kalkschale werden besonders an solchen Tagen, wo man keine warmen Suppen essen mag. Man gießt einen Eßlöffel des Apfelsinenssigs auf 1/2 Liter Wasser und fügt etwa 20 Gramm Zucker dazu. Ferner kann man Korinthen dazu thun, die vielleicht vorher auf-gequell und abgeseigt werden und zerriebenes oder geröstetes Brot.

— Zur Reinigung von Glacehand-schuhen wendet man gewöhnlich Benzol an; der Geruch desselben ist indessen vielen Personen zuwider. Ein anderes zweckmäßiges Verfahren ist folgendes: Man macht eine starke Auflösung von Seife in heißer

Milch, in die man auf einen halben Liter einen ge-schlagenen Eidotter einrührt. Die Handschuhe werden über die Hand gezogen und mit der Seifenlösung, der man etwas Aether oder Salmiakgeist zusetzen kann, mittelst eines feinen wollenen Lappchens sanft abge-rieben. Dann hängt man sie im Schatten zum Trock-nen auf. Weiße Handschuhe verlieren nichts an ihrer Farbe durch dieses Verfahren, und das Leder wird rein und bleibt weich.

— Ein größliches Verbrechen wurde dieser Tage in Galata, einem Stadttheile Konstantinopels, bezangen. Ein in einer dortigen Bäckerei beschäftigter junger Grieche hatte den Haupttreffer der Türkenloose im Betrage von 300,000 Frank gewonnen. Nachdem er sich bei der Ottomanbank seines Glückes ver-gewissert hatte, theilte er das Ereigniß seinen Arbeits-kollegen mit. Der Besitzer der Bäckerei und die übr-igen Gesellen faßten daraufhin den Plan, sich das Loos anzueignen, und führten ihn derart aus, daß sie den Jungen knebelten und sodann in den Backofen war-fen, wo er zu Asche verbrannte. Am nächsten Tage präsentirte der Bäcker das Loos bei der Ottomanbank, aber der Beamte erinnerte sich, daß am Vortage eine andere Person dagewesen war; er forschte nach, der Bäcker verwickelte sich in Widersprüche, was zur Ent-deckung der grauenhaften That führte.

— Das Alter des Klaviers. Das Instru-ment, aus dem durch allmählich fortschreitende Ver-besserung unsere Pianofortes, Concertflügel und Pia-ninos der Gegenwart hervorgegangen sind, dürfte kaum 200 Jahre alt sein, denn mit Sicherheit wenigstens sind Klaviere vor Anfang des 18. Jahrhunderts nicht nachweisbar, man müßte denn mit ihnen die soge-nannten Klavichords oder Manichords, Harpsichords bezw. Klavierzymbale verwechseln wollen, deren es allerdings bereits vor 500 Jahren gab und die auch große Ähnlichkeit mit unseren Klavieren hatten, bei denen aber die Saiten nicht durch Anschlagen mittels Hämmer, wie dies jetzt gebräuchlich ist, sondern durch Reiben mit Spulen in tönende Schwingungen versetzt wurden.

— Die Eisenbahnschaffner in der Türkei werden „Fertisch“ genannt, ein Wort, das aber nicht aus dem Türkischen stammt, sondern einfach aus dem Deutschen herübergekommen ist. Es ging hervor aus dem Rufe: „Fertig!“, welchen die Schaffner in Deutsch-land und Deutschösterreich vor Abgang des Zuges dem Stationsleiter und Zugführer zurufen.

— Verunglückte Galanterie. Alter Guts-herr (auf dem Balle): „... Wissen Sie, meine Gnädige, wenn man älter wird . . . was . . . was ich Ihnen aber nicht wünsche, meine Gnädigste . . . stellen sich eben allerlei kleine Uebel ein, die mit Resignation er-tragen werden müssen . . .!“

— Pflichtschuldige Subordination. Hauptmann: „Schockschwerenoth, Unteroffizier, was haben Sie denn da immer bei der jungen Marketen-derin zu thun?“ „Das ist meine Frau, Herr Haupt-mann.“ „Ihre Frau? Der Feldwebel hat mir doch eben gesagt, es wär' seine!“ „Dann wird es wohl die Frau vom Herrn Feldwebel sein.“

— Auch eine Entschuldigung. Chef: Wie können Sie es wagen, während Ihrer Bureauzeit Zeitungen zu lesen? — Beamter: Entschuldigen Sie, Herr Chef, ich habe Sie nicht bemerkt.

## Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 24. Februar bis 2. März 1889.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Carl Bruno Junghans hier Nr. 397; dem Büstenverpacher Ewald Theo-philus Rödel hier Nr. 146. Eine Tochter: dem Büsten-fabrikarbeiter Gustav Ludwig Rödel hier Nr. 158 b; der un-verehel. Büsteneinzieherin Emma Unger hier Nr. 233; dem Sticker Gotthard Friedrich Schädlich hier Nr. 33.

Eheschließungen: der Büstenmacher Ludwig Alwin Männel hier Nr. 131 mit der Tambourierin Wida Alwine Ringmann hier Nr. 175 b; der Büstenfabrikarbeiter Otto Baumann hier Nr. 250 mit der Büsteneinzieherin Clara Auguste Müller hier Nr. 250.

Sterbefälle: der unverehelichten Büsteneinzieherin Emma Unger hier Nr. 233 Tochter, Emma, 1 Stunde alt; des an-fässigen Tischlermeisters Franz Gustav Bieweg hier Nr. 218 Ehefrau, Johanne Wilhelmine geb. Hef, 57 J. 3 M. alt; der unverehel. Näherin Auguste Selma Normann in Neuheide Nr. 23 Tochter, Rosa Selma, 10 M. 16 T. alt; der unverehel. Büstenfabrikarbeiterin Anna Louise Härtel in Neuheide Nr. 23 Tochter, Frieda Louise, 3 M. 7 T. alt; der Weber Carl Leberrecht Kober in Schönheiderhammer, 43 J. 8 M. alt.

## Chemnitzer Marktpreise

vom 2. März 1889.

		9 M.	70 Pf.	bis 10 M.	40 Pf.	pr. 50 Rils
Weizen	russ. Sorten	9	10	9	90	...
	„ sächs. gelb u. weiß	8	10	8	25	...
Roggen	preussischer	7	65	7	90	...
	„ sächsischer	7	90	8	—	...
	„ fremder	8	10	9	25	...
Braugerste		7	50	8	15	...
Futtergerste		—	—	—	—	...
Hafer	sächsischer	—	—	—	—	...
Hafer	preuss.	—	—	—	—	...
Kocherbsen		8	—	9	50	...
Malz u. Futtererbsen		6	75	7	—	...
Heu		4	—	5	50	...
Stroh		3	—	4	50	...
Kartoffeln		2	80	3	30	...
Butter		2	—	2	60	1



Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

# Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundcapitale von fünfzehn Millionen Mark übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände durch ihren Vertreter in Eibenstock: **Louis Kühn.**

Heute Dienstag: Anstich von **ff. Spaten-Bock** im Tunnel.

**Zimmerfacher.**

Dienstag, d. 5. u. Mittwoch, d. 6. d.: **Schlachtfest.** Gleichzeitig wird m. **ff. Bockbier** bestens aufwarten

**C. F. Fieker.** NB. Die Bahn ist gut.

Heute Fastnachts-Dienstag und Mittwoch Ausschank von **ff. Bockbier.** Es ladet ganz ergebenst ein **Carl Seidel.**

**Trauben-Curschriften gratis.**

**Brust- u. Lungen-Leidende** und solche Personen, welche an **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 21 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen

**Trauben-Brust-Honigs**

als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste u. zuträglichste Haus- u. Genußmittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht.

**Prospecte** mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in **Eibenstock** bei E. Hannebohn, in **Schönheide** bei Rich. Lent, in **Johannegeorgenstadt** in der Apoth., in **Leipzig** bei Apoth. R. S. Paulke, Haupt-Depot.

## Tüllspigen.

Sofort zu habende Lagerwaare in Hand- und Schiffschen laufe jeden Posten gegen sofortige Cassa.

**Richard Kant** in Planen i. B.

## Alystierspizen.

jeder Art, **Irricatoris, Inhalations-Apparate, Lufttissen, Unterlagen, Loosah-Frottirartikel u. Loosah-Einlegesohlen, Leibbinden**, vorzüglich gearbeitet, **Cholerabinden**. Eine große Auswahl **Bruchbänder**, starke Feder, dauerhaft gearbeitet, à Stück 3 Mk. (Kranklassen bedeutend billiger). **Bruchbänder**, anatomisch genau den Körperformen sich anschmiegend, daher vorzüglich sitzend, empfiehlt

**W. Deubel.**

**Bei Husten und Heiserkeit**, Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzüglichen **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothete in Eibenstock.**

Zugelassen ein **schwarz und brauner Hund.** Abzuholen bei **Ernst Anger**, Maschinenflicker, wohnhaft bei Herrn **Alemaier.**

## Oeffentlicher Dank.

Der Gesamtvorstand des **Handwerker-Vereins** gestattet sich hierdurch denjenigen Damen und Herren, welche in so uneigennütziger und freundlicher Weise zum Gelingen sowohl des **Stiftungsfestes** als auch der jetzt stattgefundenen **Abendunterhaltung** beitrugen, sowie auch den geehrten Gönnern und Freunden des Vereins für den reichen Besuch, der es uns ermöglichte, unserer Unterstützungskasse einen namhaften Betrag zuzufließen zu lassen, hierdurch noch herzlichsten Dank auszusprechen.

## Stadtkeller Auerbach i. B.

bringt seine geräumigen Lokalitäten geehrten Schlittenpartien etc. in empfehlende Erinnerung. Küche und Keller bieten anerkannt Vorzüglichstes. Für Ausspannung ist gute warme Stallung vorhanden.

Hochachtungsvoll **Hermann Ochs.**



## Strohhiute

zum waschen und modernisieren nimmt bei billigsten Preisberechnungen entgegen

**N. J. Seligsohn.**

Veränderungshalber verkaufe eine zweifach 1/2

## Stickmaschine

mit Kreis-, Bog- und Bohrapparat unter günstigen Bedingungen.

**Louis Ernst,** Falkenhein, hinterer Anger.

## Wer ertheilt Unterricht im Clavierspiel?

Offerten mit Honorarangebe unter **G. M. SIO.** i. d. Exped. d. Bl.

## Einen Schuhmachergehilfen sucht

**Wenzl Schuldes,** Schuhmachermstr. Ein Sohn achtbarer Eltern kann zu Ostern in die Lehre treten b. Ob.

## Mittwoch halte ich mit schönen

**Äpfeln, Apfelsinen, Feigen, Datteln, Pfannkuchen,** à Pfd. 15 Pf., bei größeren Posten 12 Pf. **Bäcklingen, Brat-Seringen, Ital. Blumenkohl, Bamberger Weiskohl, Sellerie** u. dgl. m., feil.

Achtungsvoll **Fanny Gündel.**

## Einen tüchtigen Kutscher

sucht zum baldigen Antritt **Gustav Hendel,** Schönheiderb.

## Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

**E. Hannebohn.**

## Brauer-Akademie zu Worms

stets zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern beginnt den Sommer-Cursus am 1. Mai. — Programm und Auskunft durch den Direktor

**Dr. Schneider.**

## Ausschneiderei

gibt zu höchsten Löhnen aus. **H. Meissner,** Schulstraße.

## Eine geübte Tambourinerin

für's Haus gesucht. **Richter & Knapp.**

## Ein kleiner Wops

ist am vergangenen Donnerstag mit Maulkorb und rother Schnur vom Eibenstocker Bahnhofe entlaufen. Man bittet denselben bei Herrn **Steueraufseher Reimann** abzugeben.

## Weichsner's Conditorei

empfehle zur Fastnacht stets **frische Pfannkuchen** feinsten verschiedener Füllung.

## Zur Abfertigung

der Ausschneider, Tambouriner etc. wird eine jüngere oder ältere geeignete **Personlichkeit** (wenn auch nicht kaufmännisch gebildet) sofort verlangt. Anerbieten sind unter **Z. Q. C. 100.** postlagernd Eibenstock abzugeben.

## Das sicherste Heilverfahren.

Herr **Zupke**, prakt. Vertreter der **Naturheilkunde**, hat in Raschau ein an Diphtheritis erkranktes und früher von 2 Aerzten schon ausgegebenes Kind glücklich durchgebracht, wofür ihm von den Eltern eine Anerkennung von 300 Mark zu Theil wurde.

Ein Anhänger der Naturheilkunde.

## Schützenhaus.

Heute, am Fastnachts-Dienstag, von Nachmittag 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik** und **Pfannkuchen-Schmaus**, wozu ergebenst einladet **G. Becher.** NB. Abends 8 Uhr große **Stappen-Polonaise.**

## Deutsches Haus.

Heute, am Fastnachts-Dienstag, von Nachmittag 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, Abend **Stappentanz**, von 10 Uhr an **Burkert**, wozu ergebenst einladet **G. Heidenfelder.**

## Feldschlößchen.

Heute, am Fastnachts-Dienstag, von Nachmittag 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, von 10 Uhr an **Burkert**, wozu ergebenst einladet **E. Eberwein.**

## Schönheiderhammer.

Heute, am Fastnachts-Dienstag, **starkbesetzte Ballmusik** mit **Burkert**, wozu ergebenst einladet **Gustav Hendel.**

## Bestellungen

auf das „**Amts- u. Angeigeblatt**“ für den Monat März werden in der Expedition, bei unsern Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. d. Amtsbl. Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68,20 Pf.

## Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.				
	Früh	Früh	Borm.	Nachm. Ab.
Chemnitz	—	4,44	9,15	2,30 7,00
Burkhardtsh.	—	5,33	10,04	3,25 8,09
Jwönitz	—	6,12	10,44	4,06 8,58
Lößnitz	—	6,24	10,55	4,17 9,06
Aue [Ankunft]	—	6,43	11,15	4,38 9,27
Aue [Abfahrt]	—	6,51	11,35	4,57 9,45
Blauenhal	—	7,27	12,01	5,22 10,10
Wolfsgrün	—	7,35	12,08	5,28 10,16
Eibenstock	—	7,51	12,23	5,41 10,27
Schönheide	—	8,03	12,31	5,50 10,35
Witzschhaus	—	8,18	12,42	6,00 10,45
Rautentrang	—	8,28	12,50	6,08 10,53
Jägergrün	4,49	8,39	1,01	6,18 10,59
Schöned	5,32	9,19	1,41	6,55 —
Jwotz	5,52	9,37	2,01	7,13 —
Marktneutrb.	6,15	10,00	2,24	7,35 —
Adorf	6,24	10,09	2,33	7,44 —

## Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm. Ab.
Adorf	—	4,27	8,03	1,20 6,17
Marktneutrb.	—	4,42	8,20	1,34 6,34
Jwotz	—	5,15	8,57	2,06 7,10
Schöned	—	5,38	9,17	2,28 7,31
Jägergrün	—	5,20	9,53	3,08 8,07
Rautentrang	—	6,29	10,00	3,16 8,14
Wolfsgrün	—	6,38	10,08	3,24 8,22
Schönheide	—	6,56	10,21	3,40 8,35
Eibenstock	—	7,09	10,31	3,51 8,45
Blauenhal	—	7,22	10,41	4,02 8,55
Aue [Ankunft]	—	7,28	10,47	4,08 9,01
Aue [Abfahrt]	5,30	7,56	11,11	4,38 9,25
Jwönitz	5,53	8,17	11,17	5,05 —
Lößnitz	6,11	8,14	11,57	5,47 —
Burkhardtsh.	6,50	10,09	12,37	6,28 —
Chemnitz	7,35	11,08	1,23	7,18 —

## Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:				
	Früh	10	10	Nachm.
6 Uhr 45 R. nach Chemnitz u. Adorf.	—	—	—	—
11	50	—	—	—
11	50	—	—	—
8	20	—	—	—
5	10	—	—	—
Abends 8	—	—	—	—
9	50	—	—	—